

WIE VIELE KRIPPEN UND TAGESFAMILIEN BRAUCHT DIE SCHWEIZ?



KURZFASSUNG DER NFP52-STUDIE

“FAMILIENERGÄNZENDE KINDERBETREUUNG IN DER SCHWEIZ:
AKTUELLE UND ZUKÜNFTIGE NACHFRAGEPOTENZIALE”

INFRAS

Mecop Università svizzera italiana

Tassinari Beratungen



NFP 52

SCHWEIZERISCHER NATIONALFONDS - NFP52

WIE VIELE KRIPPEN UND TAGESFAMILIEN BRAUCHT DIE SCHWEIZ?

KURZFASSUNG DER NFP52-STUDIE "FAMILIENERGÄNZENDE KINDER-
BETREUUNG IN DER SCHWEIZ:
AKTUELLE UND ZUKÜNFTIGE NACHFRAGEPOTENZIALE"

Die Studie wurde vom Schweizerischen Nationalfonds im Rahmen des
NFP 52 „Kinder, Jugend, Generationenbeziehungen im gesellschaftli-
chen Wandel“ finanziert.

Die Zusatzbefragung von ausländischen Haushalten wurde durch die
Eidgenössische Ausländerkommission EKA finanziert.

Zürich, Juni 2005

Autorinnen und Autoren:

Rolf Iten, Dr. oec. publ., Mitglied der Geschäftsleitung INFRAS, Projekt-
leitung

Susanne Stern, dipl. geogr., INFRAS

Sarah Menegale, lic. rer. soc., INFRAS

Massimo Filippini, Prof. Dr. oec. publ., Mecop

Silvia Banfi, Dr. oec. publ., Mecop

Daniela Pióro, Mecop

Mehdi Farsi, PhD Economics, Mecop

Sergio Tassinari, lic. phil I., Inhaber von Tassinari Beratungen

Ria Schrottmann, lic. phil I., Tassinari Beratungen

Sprachliche Bearbeitung: Lynn Blattmann, büro blattmann GmbH

Layout: Viviane Backhaus, INFRAS

Foto Titelblatt: Picturebâle/Claude Giger

Der ausführliche wissenschaftliche Bericht zur NFP52-Studie kann auf
www.infras.ch bezogen werden.

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Die Haushaltsbefragung zeigt die heutige Nutzung von familienergänzender Betreuung:

- › 41% aller Haushalte mit Kindern im Vorschulalter nehmen formelle (Kinderkrippen, Tagesfamilie) oder informelle (Verwandte, Bekannte) familienergänzende Kinderbetreuung in Anspruch.
- › Kinder werden durchschnittlich 19 Stunden pro Woche familienergänzend betreut.

Das Choice Experiment macht ersichtlich, welche Betreuungsform Eltern wählen würden, wenn sie die freie Wahl hätten...

- › 44% der Eltern hätten am liebsten eine rein private oder informelle Betreuung, 56% bevorzugen eine formelle Betreuung in der Krippe, bei einer Tagesfamilie oder durch eine Kinderfrau. Im Durchschnitt wird eine formelle familienexterne Kinderbetreuung für zwei Tage pro Woche gewünscht.
- › Die Eltern sind bereit, CHF 7 pro Stunde für familienergänzende Betreuung zu bezahlen.
- › Ein Weg von 13 Minuten zwischen Wohn- und Betreuungsort ist für die Eltern akzeptabel.

... und welche Faktoren das Nachfrageverhalten beeinflussen

- › Haushaltseinkommen, Alter und Ausbildung der Mutter, die Präsenz von älteren Geschwistern, die Beteiligung des Vaters an der Kinderbetreuung sowie die Nationalität beeinflussen das Nachfrageverhalten.
- › Wer in der lateinischen Schweiz wohnt, ist offener für die Nutzung von Kinderkrippen oder Tagesfamilien.
- › Die Ausgestaltung der Betreuungsangebote hat einen Einfluss auf die Nachfrage. Eine Preiserhöhung um 10% verringert die Nachfrage nach Betreuung in Krippen um 12% und bei den Tagesfamilien um 10%.

Die Hochrechnung weist die Nachfragepotenziale für Krippen und Tagesfamilien in der gesamten Schweiz und in einzelnen Regionen aus:

- › Für rund 168'000 Kinder wird potenziell ein Platz in einer Krippe oder bei einer Tagesfamilie nachgefragt.
- › Heute gibt es schätzungsweise 30'000 Betreuungsplätze. Um die Nachfrage zu decken, müssten noch rund 50'000 weitere Plätze geschaffen werden.

AKTUELLE UND ZUKÜNFTIGE NACHFRAGEPOTENZIALE FAMILIENERGÄNZENDER KINDERBETREUUNG

Das Angebot an familienergänzender Kinderbetreuung ist in der Schweiz in den letzten Jahren deutlich ausgebaut worden. Es besteht aber wenig Wissen über das vorhandene Angebot und das tatsächliche aktuelle Nachfragepotenzial für familienergänzende Kinderbetreuung. Ebenso fehlen Grundlagen für eine Abschätzung zukünftiger Nachfragepotenziale. Für die Behörden ist es deshalb schwierig, seriöse und wirklich bedarfsgerechte Angebotsplanungen vorzunehmen.

Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung liefern Grundlagen für eine nachfrageorientierte Planung des familienergänzenden Betreuungsangebots für Kinder im Vorschulalter. Sie zeigen auf, welches die Einflussfaktoren der Nachfrage sind, wo Ausbaupotenziale bestehen und wie Angebote ausgestaltet sein müssen, damit sie den Bedürfnissen der Eltern gerecht werden.

Die Forschungsergebnisse und -methoden sind im Bericht „Familienergänzende Kinderbetreuung in der Schweiz: Aktuelle und zukünftige Nachfragepotenziale“ (INFRAS, MecoP, Tassinari Beratungen 2005) ausführlich dargestellt. Der Bericht kann auf www.infras.ch bezogen werden.

FORSCHUNGSFRAGEN

Das Forschungsprojekt gibt Antworten auf die folgenden Fragen:

- › Welche sozioökonomischen, demografischen, regionalen und angebotsspezifischen Faktoren spielen bei der Wahl eines Betreuungsangebots welche Rolle?
- › Wie gross sind aktuell die Nachfragepotenziale für Betreuung in Krippen und Tagesfamilien in den verschiedenen Regionen der Schweiz? Gibt es Unterschiede zwischen SchweizerInnen und AusländerInnen?
- › Welche zukünftigen Entwicklungen sind zu erwarten angesichts der analysierten Verhaltensweise und der demografischen Szenarien, insbesondere der Entwicklung der Kinderzahlen?

WELCHE FORMEN DER FAMILIENERGÄNZENDEN BETREUUNG WERDEN HEUTE GENUTZT?

Schweizweit wurden 750 Haushalte mit Kindern im Vorschulalter (null- bis vierjährige Kinder) zum Thema familienergänzende Betreuung befragt. Es wurden sowohl informelle (Verwandte, Bekannte) wie auch formelle (Krippen, Tagesfamilien, Kinderfrau) Betreuungsformen einbezogen. Die Haushaltsbefragung wurde in einer ersten Phase bei rund 600 – hauptsächlich Schweizer – Haushalten durchgeführt (Hauptstichprobe). In einem Zusatzmodul wurden 150 weitere Familien kroatischer, italienischer und portugiesischer Nationalität nach dem gleichen Verfahren befragt (AusländerInnen-Stichprobe).

41% aller Haushalte nehmen familienergänzende Kinderbetreuung in Anspruch

Von den rund 600 befragten Haushalten der Hauptstichprobe nahmen 41% eine formelle oder informelle Form der familienergänzenden Betreuung in Anspruch (N=253). Am häufigsten wurde diese Betreuung durch die Verwandten geleistet, hatte also informellen Charakter (57%). Die Kinderkrippe nutzten 36% dieser 253 Haushalte, und Freunde und Bekannte sowie Tagesfamilien wurden von 16% bzw. 17% genutzt.¹ Rund zwei Drittel der Familien mit einer familienergänzenden Kinderbetreuung griffen auf eine einzige Betreuungsform zurück, 29% kombinierten zwei Formen und 8% hatten drei oder mehr Formen gewählt.

Ausländerfamilien lassen ihre Kinder weniger fremdbetreuen

Vergleichend weist die AusländerInnen-Stichprobe (150 Haushalte) insgesamt einen geringeren Anteil formeller oder informeller Fremdbetreuung auf. Bei den befragten AusländerInnen wurden nur 32% der Kinder im Vorschulalter durch andere Personen als die Eltern bzw. in Institutionen betreut. Bei diesen 32% ist die Nutzung von formeller familienergänzender Betreuung jedoch intensiver als bei den SchweizerInnen mit familienergänzender Betreuung. Rund die Hälfte aller Ausländerfamilien, die familienexterne Betreuung in Anspruch nehmen, nutzen die Kinderkrippe.

Kinder werden durchschnittlich 19 Stunden pro Woche familienergänzend betreut

Die durchschnittliche Betreuungsdauer durch andere Personen als die Eltern lag bei 19 Stunden pro Woche. Die Betreuung in einer Kinderkrippe betrug durchschnittlich 12 Stunden pro Woche. Bei den befragten AusländerInnen lag die Betreuungszeit mit 28 Stunden im Durchschnitt deutlich höher. Für die Kinderkrippe wurde bei der AusländerInnen-Stichprobe eine Betreuungsdauer von durchschnittlich 24 Stunden festgestellt.

¹ Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich.

**Eine Stunde Betreuung
in der Kinderkrippe
kostet die Eltern im
Durchschnitt 7 Franken**

Die Eltern zahlten durchschnittlich CHF 7 pro Stunde für eine Betreuung in der Kinderkrippe oder CHF 56 pro Tag. Bei den Tagesfamilien waren es durchschnittlich CHF 5 pro Stunde oder CHF 40 pro Tag. Betrachtet man alle Betreuungsformen, lag der durchschnittliche Preis bei CHF 4 pro Stunde (inkl. Betreuung durch Verwandte/Bekannte). Die Kosten für eine familienergänzende Kinderbetreuung lagen für die AusländerInnen-Familien durchschnittlich knapp CHF 1 pro Stunde über den Kosten der Familien aus der Hauptstichprobe. Dies kann dadurch erklärt werden, dass AusländerInnen stärker auf formelle familienergänzende Betreuungsformen wie Krippen und Tagesfamilien angewiesen sind.

**Familienergänzende Betreuung
ist im Durchschnitt
10 Minuten vom Wohnort
entfernt**

Die durchschnittliche Distanz zwischen der Wohnung der Familie und der Betreuungsstätte lag im Durchschnitt unter 10 Minuten². Hier gab es keine Unterschiede zwischen der Hauptstichprobe und der AusländerInnen-Stichprobe.

² Diese Distanzangabe ist unabhängig vom gewählten Verkehrsmittel.

FÜR WELCHE BETREUUNGSFORMEN WÜRDEN SICH ELTERN ENTSCHEIDEN, WENN SIE FREI WÄHLEN KÖNNTEN?

In einem so genannten Choice Experiment konnten die Eltern zwischen verschiedenen familienergänzenden Betreuungsformen diejenige Betreuungsform auswählen, die ihren Bedürfnissen am besten entspricht³. Zur Auswahl standen jeweils die rein private Betreuung durch Eltern oder Verwandte, die Betreuung in einer Krippe, einer Tagesfamilie oder durch eine Kinderfrau. Das Choice Experiment war so konzipiert, dass die Eltern nicht einfach einen Wunschzettel formulieren konnten. Die Eltern mussten im Gegenteil zwischen verschiedenen realistischen Betreuungsalternativen unter Berücksichtigung von Merkmalen wie Preis, Distanz und Qualität eine Wahl treffen.

51% der Eltern bevorzugten an einzelnen Tagen eine Betreuung in der Krippe oder Tagesfamilie

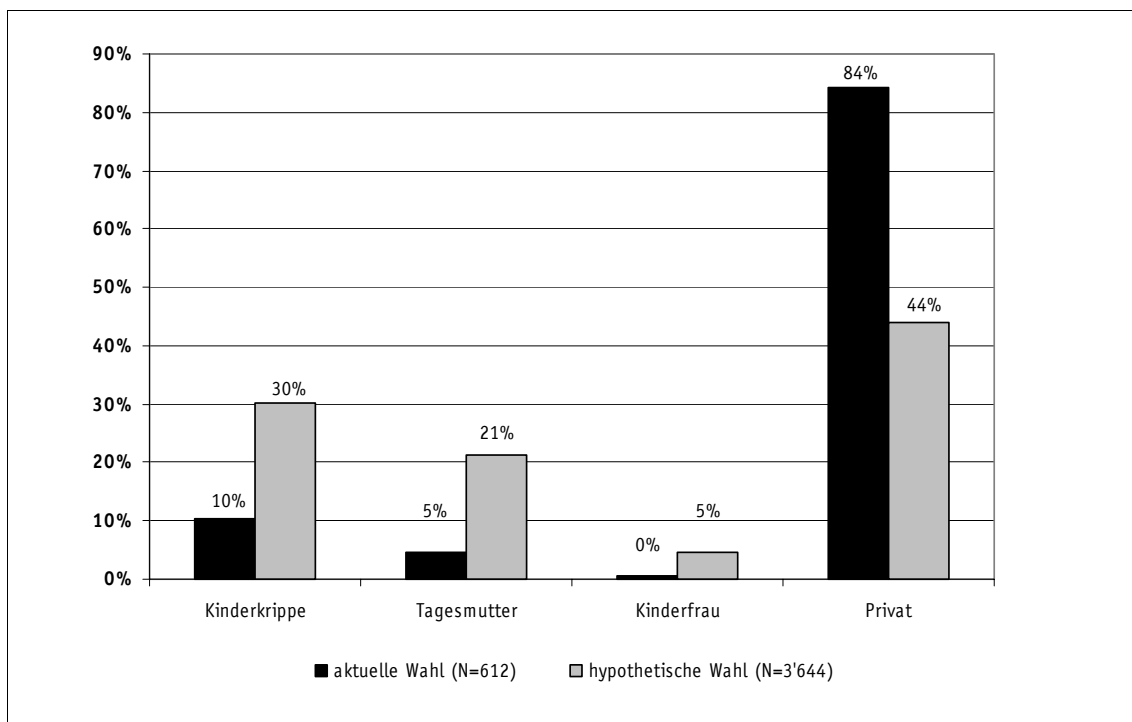
Bei der hypothetischen Wahl der Kinderbetreuungsform mittels der Kärtchen im Choice Experiment standen 3'660 Entscheidungen⁴ für die Auswertung der Hauptstichprobe zur Verfügung. Von diesen 3'660 Entscheidungen entfielen 44% auf die private Betreuung durch Eltern, Verwandte oder Bekannte, 30% auf die Kinderkrippe, 21% auf die Tagesfamilie und 5% auf die Kinderfrau.

Figur 1 zeigt einen Vergleich zwischen der aktuell genutzten und der im Experiment gewählten Kinderbetreuung. Es ist zu sehen, dass die formellen familienergänzenden Betreuungsformen in der hypothetischen Situation eine höhere Nachfrage aufweisen als in der aktuellen Situation. Die Nachfrage nach einer ausschliesslich privaten oder informellen Betreuung ist im Experiment deutlich niedriger. Für die AusländerInnen-Stichprobe konnten fast identische Werte wie für die Hauptstichprobe festgestellt werden.

Die im Experiment gewünschte Betreuungsdauer beträgt durchschnittlich 2 Tage pro Woche. Die Familien in der AusländerInnen-Stichprobe gaben im Choice Experiment eine leicht höhere durchschnittliche Betreuungsdauer von 5 Halbtagen an.

³ Alle Betreuungsformen, ausser der privaten Betreuung, wurden durch ausgewählte Merkmale charakterisiert (Preis, Distanz zwischen Wohn- und Betreuungsort, Betreuungsverhältnis, Flexibilität, Öffnungszeiten). Die Auswahlkärtchen, die den Haushalten präsentiert wurden, weisen unterschiedliche Kombinationen der Ausprägungen dieser Merkmale auf.

⁴ Jeder Person wurden sechs Entscheidungssituationen (Kärtchen) vorgelegt.



Figur 1 Vergleich von aktueller und hypothetischer Wahl der Kinderbetreuung. Quelle: Auswertung für die Hauptstichprobe. Im Experiment wurde für die aktuelle Betreuung die am meisten genutzte Betreuungsform (in Stunden pro Woche) ausgewertet. Die Betreuung durch Verwandte, Bekannte oder Freunde wurde zur privaten Betreuung gezählt. Die Kategorie „privat“ umfasst somit die rein private Betreuung durch die Eltern und alle informellen Betreuungsformen.

Die Eltern sind bereit, CHF 7 pro Stunde für familienergänzende Betreuung zu bezahlen

Der Preis der hypothetischen Kinderbetreuung wurde für die Kinderkrippe und die Tagesfamilien in Abhängigkeit des Haushaltseinkommens bestimmt.⁵ Zusätzlich wurden für die Kinderkrippe einige Angebote mit einem Preis von CHF 0 unterbreitet. Betrachtet man alle Entscheidungen, welche zugunsten einer formellen familienergänzenden Kinderbetreuung ausgefallen sind (N=2'041), so liegt der durchschnittliche Preis bei CHF 6 pro Betreuungsstunde. Schliesst man aus dieser Betrachtung jene gewählten Alternativen aus, die einen Preis von CHF 0 aufweisen, so kann über die verbleibenden 1'789 Beobachtungen eine Zahlungsbereitschaft von CHF 7 pro Stunde oder CHF 56 pro Tag festgestellt werden. Der durchschnittliche Preis der von AusländerInnen gewählten formellen familienergänzenden Betreuungsformen beträgt CHF 5 pro Stunde oder CHF 40 pro Tag⁶.

⁵ Basierend auf dem heutigen Prinzip der Subventionierung einkommensschwacher Haushalte wurden die Preise in Prozent des Haushaltseinkommens festgelegt. Als Berechnungsgrundlage diente eine Umfrage in 8 Kantonshauptorten der Schweiz. Der Durchschnitt dieser Preise diente zur Festlegung des Preisregimes im Experiment.

⁶ Den ausländischen Familien wurden keine Betreuungsangebote mit einem Preis von CHF 0 unterbreitet.

Ein Weg von 13 Minuten zwischen Wohn- und Betreuungsort ist für die Eltern akzeptabel

Die Analyse der Distanzen zwischen Wohn- und Betreuungsort zeigt, dass die Eltern einen durchschnittlichen Weg von 13 Minuten akzeptieren würden. Ausländische Eltern pochen stärker auf kürzere Anfahrtszeiten, sie wünschen sich eine Wegstrecke von 7 Minuten zwischen der Wohnung und der Krippe beziehungsweise der Tagesfamilie.

Entscheidend für die Wahl der Betreuungseinrichtung ist das Vertrauen zur Betreuungsperson, das Betreuungsverhältnis und die Nähe zum Wohnort

Auf die direkte Frage nach wichtigen Entscheidungskriterien für eine formelle familienergänzende Kinderbetreuung (Kinderkrippe, Tagesfamilien) gaben die Eltern das Vertrauen zur Betreuungsperson, das Betreuungsverhältnis (Anzahl Kinder pro Betreuungsperson) und die Nähe zum Wohnort an. Der Preis der Betreuung rangiert an vierter Stelle. Für die Wahl einer privaten Kinderbetreuung sind der familiäre Rahmen, der Kontakt zu Verwandten und Bekannten sowie der Preis (oder dass man nichts dafür bezahlen muss) die wichtigsten Kriterien.

Die AusländerInnen-Familien unterscheiden sich in dieser Beziehung von den Familien der Hauptstichprobe. Jene Familien, die eine formelle familienergänzende Kinderbetreuung wählten, bezeichneten das pädagogische Konzept, das Vertrauen zur und die Qualifikation der Betreuungsperson als am Wichtigsten.

WELCHE FAKTOREN SPIELEN BEI DER WAHL EINER KRIPPE ODER TAGESFAMILIE EINE ROLLE?

Mittels eines ökonometrischen Modells⁷ wurde der Einfluss von demografischen und sozioökonomischen Haushaltsmerkmalen, von Merkmalen der Betreuungsangebote selber wie Preise oder Distanzen und von regionalen Faktoren auf die Nachfrage nach formeller familienergänzender Kinderbetreuung (Krippen, Tageseltern) geschätzt. Dieses ökonometrische Modell erlaubt die Schätzung der Wahrscheinlichkeit, mit der ein Haushalt eine bestimmte Betreuungsform wählt. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Auswertungen der Hauptstichprobe dargestellt.

Wer mehr verdient, wählt für sein Kind eher die Kinderkrippe

Das Einkommen hat einen signifikant positiven Einfluss auf die Wahl der Kinderkrippe als Betreuungsform. Eine Einkommenserhöhung um 10% erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinderkrippe gewählt wird, um 5.6%. Bei der Tagesfamilie ist der entsprechende Einfluss dagegen nicht signifikant.

Wer in der lateinischen Schweiz wohnt, ist offener für Kinderkrippen und Tagesfamilien

Für eine Familie, die in der lateinischen Schweiz wohnt, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, ein Angebot von Kinderkrippen (+5%) oder Tagesfamilien (+5%) zu nutzen gegenüber einer Familie aus der Deutschschweiz.

Die Präsenz von älteren Geschwistern verringert die Nachfrage nach familienergänzender Kinderbetreuung, insbesondere für die Alternative Kinderkrippe. Gründe dafür können die höheren Kosten oder auch fehlende Betreuungsangebote oder Blockzeiten für Schulkinder sein.

Ältere Mütter und solche mit besserer Ausbildung entscheiden sich eher für eine Kinderkrippe

Mit einer Erhöhung des Alters der Mutter erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, dass die Kinderkrippe als Betreuungsform gewählt wird. Die gleiche Wirkung kann bei einer höheren Ausbildung der Mutter festgestellt werden.

AusländerInnen geben ihre Kinder eher in eine Kinderkrippe

Familien, bei denen mindestens ein Elternteil nicht Schweizer ist, benutzen mit grösserer Wahrscheinlichkeit die Kinderkrippe. Dies könnte z.B. daran liegen, dass weniger familiäre Ressourcen für die Kinderbetreuung zur Verfügung stehen.

Wird das Kind vorwiegend durch den Vater betreut, sinkt die Wahlwahrscheinlichkeit für die Kinderkrippe und für die Tagesfamilie. Arbeitet der Vater Teilzeit, nimmt die Wahrscheinlichkeit der Betreuung in einer Kinderkrippe oder in einer Tagesfamilie ebenfalls ab.

Familien, die die Möglichkeit haben, selber das Kind ganztags zu betreuen, sind weniger geneigt, eine familienergänzende Betreuungs-

⁷ Die ökonometrischen Schätzungen sind mit einem Modell diskreter Entscheidungen (multinomiales logit Modell) durchgeführt worden.

form zu wählen. Ein ähnliches Entscheidungsverhalten weisen Eltern auf, bei denen Verwandte oder Bekannte die Kinder betreuen können.

Eine Preiserhöhung um 10% verringert die Nachfrage nach Betreuung in Krippen um 12%

Der Preis hat einen negativen Einfluss auf die Wahl einer formellen familienergänzenden Betreuungsform. Eine Preiserhöhung um 10% verringert die Wahrscheinlichkeit, dass eine Familie die Kinderkrippe nutzt, um 12%, Tagesfamilien werden um 10% weniger gewählt.

Die Preise von Krippe und Tagesfamilie beeinflussen auch die Wahl des jeweils anderen Betreuungsangebotes. Wenn der Krippenpreis erhöht wird, erhöht sich die Nachfrage nach Tagesfamilien um 7%. Die Erhöhung des Preises für die Tagesfamilie bewirkt eine Erhöhung der Krippennachfrage um 4.5%.

Auch eine Erhöhung der Anzahl Kinder pro Betreuungsperson wirkt sich negativ auf die Nachfrage aus, wobei diese Wirkung ausgeprägter für die Alternative Kinderkrippe ausfällt. Eine Erhöhung der Kinderzahl um 10% verringert die Wahrscheinlichkeit, dass eine Familie diese Betreuungsform wählt, um rund 6%.

Die Reisezeit hat eine negative Wirkung auf die Nachfrage nach familienergänzender Betreuung. Die Wirkung ist insbesondere bei der Tagesfamilie ausgeprägt, für die eine Verringerung der Nachfrage um 9.5% bei einer Erhöhung der Distanz um 10% beobachtet werden kann. Eine analoge Erhöhung der Distanz zur Kinderkrippe verringert deren Nachfrage um 7.5%.

Geringe Flexibilität bei den Betreuungszeiten schreckt die Eltern nicht ab

Für die Familien der Hauptstichprobe scheint eine geringe Flexibilität in der Anpassung der Betreuungstage – d.h. wenn eine Anpassung mindestens einen Monat im Voraus angekündigt werden muss – keine Auswirkungen auf die Wahl der Kinderbetreuungsform zu haben.

GIBT ES UNTERSCHIEDE ZWISCHEN SCHWEIZER- INNEN UND AUSLÄNDERINNEN?

Ein Vergleich zwischen dem Verhalten der befragten Schweizer und ausländischen Familien lässt folgende Schlussfolgerungen zu⁸:

Kroatische Familien haben eine höhere Nachfrage

Wir stellen fest, dass italienische und portugiesische Haushalte keine signifikanten Unterschiede zu den Schweizer Haushalten aufweisen. Nur für Familien kroatischer Herkunft konnte ein signifikant positiver Einfluss auf die Wahl von formeller familienergänzender Betreuung festgestellt werden.

Der Einbezug der ausländischen Familien verringert die Wirkung des Alters der Mutter auf die Wahlwahrscheinlichkeit.

Auch die Wirkung des Einkommens auf die Wahl einer Betreuungsform ist in der Gesamtstichprobe geringer. Dafür wirkt sich das Einkommen nun auch signifikant positiv auf die Wahl der Tagesfamilie aus.

Wenn der Vater die hauptsächliche Betreuungsperson ist oder wenn er keine normalen Arbeitszeiten hat, dann kann bei den Familien der Hauptstichprobe eine signifikante Verringerung der Wahrscheinlichkeit festgestellt werden, dass die Kinderkrippe gewählt wird. Dieser Einfluss auf die Wahl der Kinderbetreuung kann bei Berücksichtigung der ausländischen Bevölkerungsgruppen nicht mehr festgestellt werden.

AusländerInnen sind eher auf lange Öffnungszeiten angewiesen

Bei den alternativenspezifischen Merkmalen weist die Variable „Verkürzung der Betreuungszeiten“ neu einen signifikant negativen Einfluss aus. Dies weist darauf hin, dass die normalen Betreuungszeiten – von morgens um 7.00 bis abends um 18.00 – vor allem für die ausländischen Bevölkerungsgruppen für die Wahl der Betreuungsform von Bedeutung sind. Dagegen übt eine Verlängerung der Betreuungszeiten keinen Einfluss auf die Wahl der Betreuungsform aus.

Es ist interessant, dass sich die Bedeutung der übrigen Merkmale von Krippen und Tagesfamilien (z.B. Preise, Distanzen, Betreuungsverhältnis und Flexibilität) nicht wesentlich zwischen der Hauptstichprobe und den ausländischen Familien unterscheidet. Im Allgemeinen kann eine leichte Verringerung des Einflusses beobachtet werden, was darauf hindeutet, dass die ausländischen Bevölkerungsgruppen weniger stark auf Änderungen dieser Merkmale reagieren. Ein Grund dafür könnte darin liegen, dass diese Bevölkerungsgruppen eine vergleichsweise stärkere Präferenz für die formellen familienergänzenden Betreuungsformen haben.

⁸ Ökonometrische Auswertung der Gesamtstichprobe mit 750 Haushalten: 600 Haushalte der Hauptstichprobe und 150 italienische, kroatische und portugiesische Haushalte.

Signifikante Stadt-Land-Unterschiede feststellbar

Für die erweiterte Stichprobe (alle 750 befragten Haushalte) kann ein signifikanter Stadt-Land-Unterschied bei der Wahl der Betreuungsformen festgestellt werden. Familien wohnhaft im ländlichen Raum sind weniger geneigt, die Kinderkrippe als Betreuungsform zu wählen.

WIE VIELE KRIPPEN UND TAGESFAMILIEN BRAUCHT ES IN DER SCHWEIZ?

Mit einem Simulationsmodell wurde das Nachfragepotenzial nach Betreuungseinrichtungen für Kinder im Vorschulalter geschätzt. Im Simulationsmodell sind alle Variablen und Koeffizienten aus der ökonomischen Auswertung der Hauptstichprobe integriert. Das Simulationsmodell beinhaltet regional differenzierte Daten zum Ist-Zustand und zur Entwicklung aller für die Nachfrage nach familienergänzender Betreuung relevanten Einflussfaktoren. Wichtigste Datengrundlage war die Volkszählung 2000. Es erlaubt die Schätzung der aktuellen und zukünftigen Nachfragepotenziale für die Schweiz und einzelne Regionen. Das Simulationsmodell wurde in verschiedenen Fallstudien auch bereits für Nachfrageschätzungen auf der Kantons- und Gemeindeebene angewendet.

Knapp die Hälfte der Schweizer Haushalte würde eine Betreuung in Kinderkrippen oder Tagesfamilien nachfragen

Rund 47% der Haushalte mit Kindern im Alter von 0–4 Jahren würden gemäss unseren Schätzungen bei vorhandenem Angebot, gegebenen Angebotsausprägungen und der aktuellen Bevölkerungsstruktur eine formelle familienergänzende Betreuungsform an durchschnittlich 2 Tagen pro Woche wählen (siehe Tabelle 1).

AusländerInnen-Haushalte haben eine leicht höhere Wahrscheinlichkeit, formelle familienergänzende Betreuung nachzufragen als Schweizer Haushalte. Wenn die Ergebnisse der Zusatzbefragung bei AusländerInnen-Haushalten in das Simulationsmodell integriert werden, erhöht sich gesamtschweizerisch die Wahrscheinlichkeit, eine Betreuung in Krippen oder Tagesfamilien zu wählen, um rund 2%.

WAHLWAHRSCHEINLICHKEIT VON HAUSHALTEN MIT KINDERN 0–4 (JAHR 2004)		
Region	Wahlwahrscheinlichkeit Kinderkrippe	Wahlwahrscheinlichkeit Tagesfamilie
Deutschschweiz Land	20%	14%
Deutschschweiz Stadt	31%	14%
Lateinische Schweiz Land	27%	20%
Lateinische Schweiz Stadt	41%	19%
SCHWEIZ	31%	16%
Gesamtnachfrage Schweiz	47%	

Tabelle 1 Quelle: Ergebnisse aus dem Simulationsmodell basierend auf der Auswertung der Hauptbefragung. Lesehilfe: In der Region Deutschschweiz Land würden 20% aller dort wohnhaften Haushalte mit Kindern im Alter von 0–4 Jahren im Vergleich zu einer rein privaten Lösung die Kinderkrippe als Betreuungsform wählen. Die Betreuung durch eine Tagesfamilie würde von 14% gewählt.

Kinderkrippen sind bei den Eltern beliebter als Tagesfamilien

Die Betreuung in einer Kinderkrippe wird unter den aktuellen Rahmenbedingungen in allen Regionen häufiger gewählt als die Betreuung bei Tagesfamilien. 31% der Haushalte mit Kindern im Vorschulalter würden im Vergleich zu einer rein privaten Lösung die Betreuung in einer Kinderkrippe wählen und 16% ziehen die Tagesfamilie einer rein privaten Lösung vor (siehe Tabelle 1).

Auf dem Land liegen die Präferenzen für Krippen und Tagesfamilien relativ nahe beieinander. In den städtischen Gebieten hingegen wird die Betreuung in Krippen gegenüber der Betreuung in Tagesfamilien deutlich bevorzugt.

Lateinische Schweiz mit höherer Nachfrage als Deutschschweiz

Die Wahrscheinlichkeit eines Haushaltes in der lateinischen Schweiz eine Betreuung in einer Krippe oder bei Tagesfamilien zu wählen, ist höher als in der Deutschschweiz (siehe auch Tabelle 1). Die Nachfragepotenziale liegen im ländlichen Raum der lateinischen Schweiz sogar noch leicht höher als in den Agglomerationsräumen der Deutschschweiz. Die höchsten Nachfragepotenziale weisen die Agglomerationen der lateinischen Schweiz aus: Dort würden rund 60% der Haushalte eine familienergänzende Betreuung in Krippen oder bei Tagesfamilien wählen.

Innerhalb der Sprachregionen sind die Nachfragepotenziale in den Agglomerationen jeweils deutlich höher als die Nachfragepotenziale auf dem Land. In der lateinischen Schweiz fragen in den Agglomerationen etwa 13% mehr Haushalte einer formellen familienergänzenden Betreuung nach als auf dem Land. In der Deutschschweiz liegt die Nachfrage in den Agglomerationen rund 11%-Punkte höher. Die Nachfragepotenziale der Region Deutschschweiz Stadt liegen bei 45% der Haushalte, auf dem Land bei 34%. Die Region Deutschschweiz Land weist somit schweizweit die tiefsten Nachfragepotenziale aus.

In der Schweiz fragen rund 168'000 Kinder potenziell einen Platz nach

Im Jahr 2004 werden nach unserer Schätzung rund 84'000 Betreuungsplätze für 168'000 Kinder im Vorschulbereich nachgefragt (siehe Tabelle 2. Annahme: auf einem Platz können zwei Kinder betreut werden).

NACHFRAGE NACH FAMILIENERGÄNZENDER BETREUUNG 2004 (0–4 JAHRE)				
Region	Anzahl nachfragender Kinder		Anzahl nachgefragter Plätze	
	Krippen	Tagesfamilien	Krippen	Tagesfamilien
Deutschschweiz Land	15'300	10'900	7'700	5'400
Deutschschweiz Stadt	55'700	25'100	27'900	12'500
Latein. Schweiz Land	7'800	5'800	3'900	2'900
Latein. Schweiz Stadt	32'800	14'900	16'400	7'400
SCHWEIZ	111'700	56'600	55'800	28'300
Total Nachfrage (gerundet)	168'000 Kinder		84'000 Plätze	

Tabelle 2 Quelle: Simulationsmodell basierend auf der Auswertung der Hauptstichprobe. Belegungsfaktor =2.

Diese Ergebnisse basieren auf der Annahme eines durchschnittlichen Preises von CHF 37.50 pro Halbtage für die Betreuung in einer Krippe oder bei einer Tagesfamilie. Dabei wurde davon ausgegangen, dass rund 50% der Eltern von subventionierten, einkommensabhängigen Preisen profitieren, während die übrigen Eltern den vollen Preis (CHF 50/Halbtage) zahlen. Wird angenommen, dass alle Eltern in den entsprechenden Einkommenskategorien ein subventioniertes Angebot vorfinden (durchschnittlich CHF 25/Halbtage), so steigen die regionalen Wahlwahrscheinlichkeiten um 11%-Punkte und es werden schweizweit rund 100'000 Plätze nachgefragt.

In der Schweiz gibt es schätzungsweise 30'000 Betreuungsplätze. Um die Nachfrage zu decken, müssten 50'000 weitere Plätze geschaffen werden.

Basierend auf den Daten der SAKE (2002) gehen wir von der Annahme aus, dass im Schweizerischen Durchschnitt rund 13% der null- bis vierjährigen Kinder in einer Krippe oder Tagesfamilie betreut sind, das sind rund 50'000 Kinder. Gemäss unseren Schätzungen würden rund 47% der Schweizer Kinder im Vorschulalter eine institutionelle familienergänzende Betreuung nachfragen, das wären rund 170'000 Kinder. Dies bedeutet, dass in der Schweiz Betreuungsangebote für rund 120'000 Kinder fehlen.

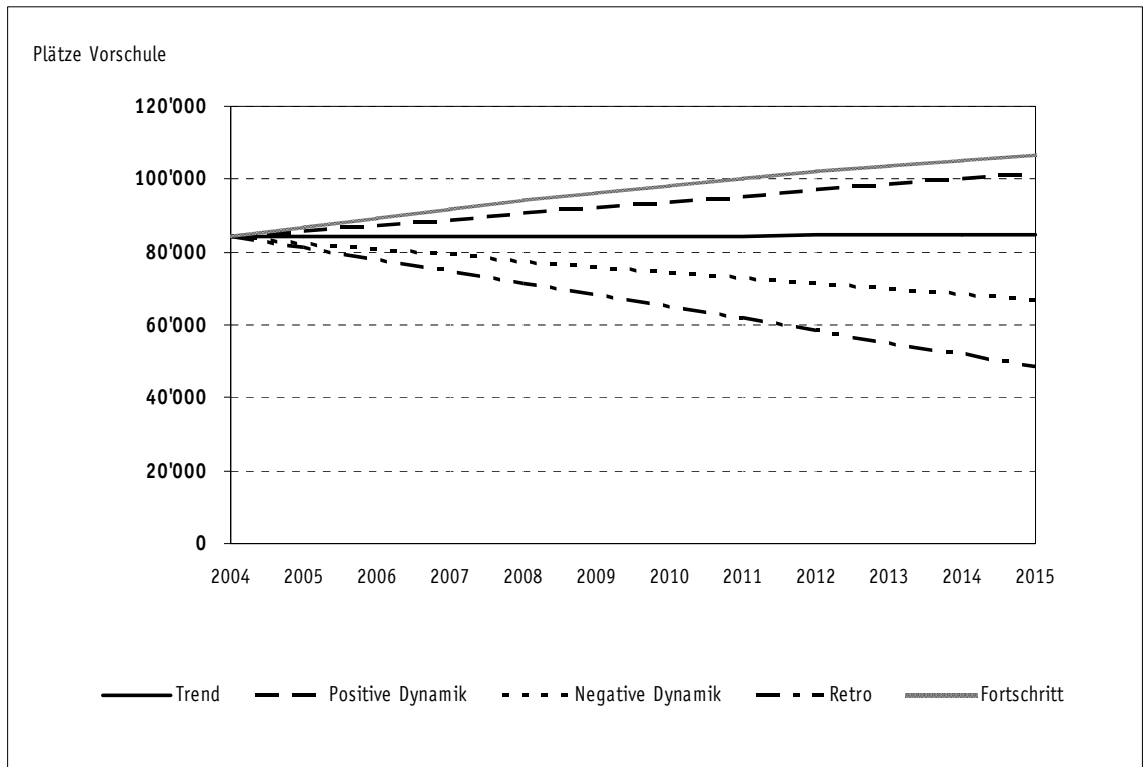
Ebenfalls gestützt auf die SAKE (2002) nehmen wir an, dass gesamtschweizerisch rund 30'000 Betreuungsplätze in Krippen und bei Tagesfamilien zur Verfügung stehen (Annahme: auf einem Platz werden heute durchschnittlich 1.5 Kinder betreut). Das heisst, dass mit dem bestehenden Angebot erst knapp 40% der geschätzten Nachfragepotenziale – nämlich 84'000 nachgefragte Plätze – gedeckt sind. Mit anderen Worten: In der Schweiz fehlen rund 50'000 Betreuungsplätze im Vorschulbereich.

WIE ENTWICKELN SICH DIE NACHFRAGE- POTENZIALE BIS 2015?

Die künftige Nachfrage nach Krippen und Tagesfamilien hängt von der Entwicklung verschiedener Variablen ab. Im Simulationsmodell wurde die Entwicklung der Nachfragepotenziale bis ins Jahr 2015 abgebildet.

Die demographische Entwicklung beeinflusst die Höhe der Nachfragepotenziale

In drei Grundscenarien haben wir gezeigt, wie sich die Nachfrage nach formeller familienergänzender Kinderbetreuung bis 2015 entwickeln wird, wenn sich die demographische und sozioökonomische Struktur der Schweiz verändert. Geht man von einem „Trendszenario“ demografischer Entwicklung aus, dürfte sich die Nachfrage kaum verändern. Im Szenario „positive Dynamik“ erfährt die Nachfrage eine Zunahme von rund 21%, während sie im Szenario „negative Dynamik“ um 20% sinken würde (siehe Figur 2).



Figur 2: Entwicklung der Nachfragepotenziale im Vorschulbereich bis 2015. Quelle: Simulationsmodell. In dieser Darstellung sind die Schätzergebnisse für Kinderkrippen und Tagesfamilien summiert.

**Angebotsveränderungen haben
einen starken Einfluss auf
die Entwicklung
der Nachfragepotenziale**

Mittels zweier weiterer Szenarien wurden die Effekte von Angebotsverbesserungen und -verschlechterungen auf die Nachfrage prognostiziert. Das „Fortschritts“-Szenario – dessen zentrale Annahme eine flächendeckende Subventionierung von Betreuungseinrichtungen bis im Jahr 2015 ist – hat eine Zunahme der Nachfrage um rund 27% ergeben. Im „Retro“-Szenario würde die Nachfrage aufgrund höherer Preise und sinkender Qualität bis 2015 um etwa 40% sinken. Es würde aber nach wie vor eine beträchtliche Lücke zwischen den geschätzten Nachfragepotenzialen (noch rund 50'000 Plätze) und dem bestehenden Angebot (ca. 32'000 Plätze) bestehen.

EMPFEHLUNGEN

Ausbaubedarf bei Krippen und Tagesfamilien

Wenn die Eltern die Wahl hätten, würden sie sich viel häufiger für eine formelle familienergänzende Betreuung entscheiden, als sie dies heute tun. Die formelle familienergänzende Betreuung ist für rund die Hälfte der Familien eine valable Alternative zur alleinigen oder mit informellen Lösungen ergänzten Kinderbetreuung. Um die ausgewiesenen Nachfragepotenziale abdecken zu können, müssten die Angebote in der ganzen Schweiz ausgebaut werden.

Volkswirtschaftlicher und gesellschaftlicher Nutzen kann erzeugt werden

Mit dem Ausbau der Angebote und einer adäquaten Subventionierungspraxis kann die Schweiz einen wirkungsvollen gesellschaftspolitischen und volkswirtschaftlichen Nutzen generieren - zum Nutzen der Kinder, der Eltern und letztlich auch der Wirtschaft. So kann das Humankapital von Müttern besser genutzt⁹, Sozialhilfeausgaben eingespart und die schulische Integration von Kindern aus tieferen sozialen Schichten verbessert werden. Auch angesichts der demografischen Entwicklung und des erwarteten Mangels an qualifizierten Arbeitskräften kommt der formellen familienergänzenden Kinderbetreuung eine grosse Bedeutung zu. Die Politik und die Wirtschaft sind nun gefordert, den Ausbau des Angebotes zu realisieren.

Empfehlungen zuhanden Politik und Wirtschaft

Die formellen familienergänzenden Betreuungsangebote sollten schrittweise in die angegebene Richtung ausgebaut werden. Die ausgewiesenen Nachfragepotenziale können als Orientierungsgrösse für die Angebotsplanung dienen. Es ist laufend zu beobachten, wie sich einerseits die Auslastung der Angebote entwickelt und andererseits, welche Entwicklungen in angrenzenden Bereichen stattfinden (z.B. Schulreformen: Einführung von Blockzeiten).

Die Grundstossrichtung der Anstossfinanzierung des **Bundes** für familien- und schulergänzende Betreuung ist angesichts der hier aufgezeigten Nachfragepotenziale als richtig zu beurteilen. Über Details der Ausgestaltung des Impulsprogramms und entsprechende Verbesserungsmöglichkeiten wird die Evaluation des Programms Auskunft geben.

Die **Kantone** sind gefordert, eine Koordinationsfunktion für die Angebotsplanung zu übernehmen und gemeinsam Strukturen und Richtlinien festzulegen. Kantonale Nachfrageschätzungen würden eine der regionalen Nachfrage angepasste Angebotsentwicklung erlauben. Auch das vorhandene Angebot sollte systematisch erfasst werden.

⁹ Es besteht eine umfangreiche empirische Evidenz dafür, dass das Angebot an Kinderbetreuungsplätzen sich positiv auf die Partizipation der Frauen auf dem Arbeitsmarkt auswirkt.

Die **Gemeinden** können durch eine adäquate Subventionierungspraxis die Nachhaltigkeit der bestehenden und neu entstehenden Angebote sicherstellen und gewährleisten, dass alle Familien vom Angebot profitieren. Ein umfassendes Betreuungsangebot kann zudem als Standortvorteil genutzt werden.

Die **Wirtschaft** leistet ebenfalls einen wesentlichen Beitrag zur Ausschöpfung der Nachfragepotenziale, indem sie eigene Betreuungsangebote schafft, Betreuungsplätze in ausserbetrieblichen Betreuungsinstitutionen mitfinanziert und Eltern, die Kinderkrippen oder Tagesfamilien-Angebote nutzen, finanziell unterstützt. Die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie generiert nachweislich einen betriebswirtschaftlichen Nutzen.